

Inklusion

Mit·einander leben statt neben·einander!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Inklusion bedeutet: Jeder Mensch gehört dazu.
Jede und jeder hat die gleichen Rechte.
Jede und jeder hat die gleichen Chancen.
Inklusion bedeutet: Wir gestalten unsere Welt so,
dass alle Menschen mitmachen können.

Unsere Gesellschaft muss noch dazu lernen und vieles
neu denken, damit Barrieren nicht mehr entstehen.

Wenn Inklusion gelingt, haben alle Menschen etwas davon.

Zum Beispiel:

Wenig Treppen = alle kommen besser ans Ziel!

- Menschen, die mit Kinderwagen unterwegs sind.
- Ältere Menschen
- Menschen mit Behinderung

Menschen mit und ohne Behinderung
können viel von·einander lernen.

- Beim zusammen·spielen
- Beim zusammen·wohnen
- Beim zusammen·arbeiten
- Beim zusammen Zeit verbringen

Wenn Anders·sein normal ist,
wird die Welt bunter und interessanter.
Wir bauen Ängste und Vor·urteile ab.
Oder wir lassen Ängste und Vor·urteile
gar nicht erst entstehen.

Was soll und muss noch geschehen, damit es
noch mehr Inklusion im Landkreis gibt?
Was kann jeder und jede von uns dafür tun?

Ihr Alexander Huhn
Kreisgeschäftsführung



Angebote im Landkreis Garmisch-Partenkirchen



KJE - Kinder-, Jugend-
und Erwachsenenhilfe e.V.
Dompfaffstraße 3
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 94 30 94-0
Telefon: (0 88 21) 94 30 94-40
werkstatt@kje-hilfe.de
www.kje-hilfe.de/
werdenfelser-werkstaetten

Die Werdenfelser-Werkstätten
verstehen sich als:

- > Arbeitsstätte
- > Ausbildungsstätte
- > Partner für Firmen, Kunden,
Einrichtungen und Behörden
- > Lebens- und Begegnungs-
raum für Menschen mit und
ohne Behinderung

WWW.
caritas-garmisch-
partenkirchen.de

Inklusion für alle – eine Utopie?

Deutschland hat seit 50 Jahren eines der bestausgebauten Systeme für die berufliche Teilhabe behinderter Menschen. Trotzdem ist der Inklusionsgedanke noch lange nicht in der Gesellschaft angekommen. Woran hapert es? Zwei Experten, die tagtäglich damit konfrontiert werden, geben im Gespräch einen Einblick.



^ Patrick (26), Klient in der Förderstätte und Georg (35), Leiter der Förderstätte in den Wendelstein Werkstätten.

Georg, Du bist seit über fünf Jahren Leiter der Förderstätte in den Wendelstein Werkstätten. Was ist Behinderung für Dich?

Georg: Behinderung ist das Zusammenspiel von eigenen Fähigkeiten und förderlichen oder hemmenden Umweltfaktoren. Die tatsächliche Beeinträchtigung ist abhängig von vielen Möglichkeiten und Bedingungen. Nehmen wir als Beispiel einen Rollstuhlfahrer. Steht er oder sie an einer Treppe, ist er in dem Fall schwerbehindert. Gibt es aber statt der Treppe eine Rampe oder einen Lift liegt keine Behinderung vor. Zusammengefasst: Eine Störung liegt dann vor, wenn einen etwas stört!

Wie wünschst Du Dir Inklusion?

Georg: Eine inklusive Gesellschaft im eigentlichen Wortsinn gibt es erst, wenn alle Menschen ungeachtet ihrer Her-

kunft, ihres Geschlechts, ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Individualität gleichberechtigt an allen Themen mitwirken und diese auch mittragen können. Inklusion wird oft nur auf Menschen mit Behinderung beschränkt. Dabei ist es ein Thema, das viele Gesellschaftsschichten trifft.

Was müsste am dringendsten gemacht werden, um Inklusion zu gewährleisten?

Georg: Inklusion kann nicht nur als aktive Anstrengung der Eingliederungshilfe gelingen. Wir können nur zeigen, dass alle Menschen einen Beitrag zur Gemeinschaft leisten und wir geben allen Menschen die Möglichkeit dazu. Aber noch vielmehr muss Inklusion von der Gesellschaft als Ganzes gewünscht und getragen werden. Dies beginnt bei jedem und jeder Einzelnen im Alltag mit der extra Portion Tole-

ranz und Geduld gegenüber jedem Menschen. Auch scheint die öffentliche Diskussion das Thema Inklusion vor allem auf körperlich oder in ihrer Wahrnehmung beeinträchtigte Menschen zu reduzieren. Geistige, psychische oder komplexe Behinderungsbilder, besonders in schweren Formen, finden medial – gefühlt – kaum Beachtung.

Was bedeutet Inklusion für Dich persönlich?

Georg: Sie gibt die Richtung vor, in die wir uns tagtäglich mit kleinen Schritten bewegen sollen. Auch wenn das Ziel vielleicht nie und wenn dann sicher nicht in der nächsten Zeit erreicht werden kann.

Patrick, Du bist nach Abschluss der Förderschule in der Förderstätte. In welchen Bereichen fühlst Du Dich behindert?

Patrick: Das kommt auf die Situation an. Besonders bei Stufen, Treppen, Randsteinen komme ich aufgrund meiner Körperbeeinträchtigung nicht weiter. Dann brauche ich Hilfe. So ist es mir schon passiert, dass mich ein Busfahrer nicht mitgenommen hat. Vieles ist auch unendlich umständlich. Zugfahrten muss ich 24 Stunden vorher anmelden und dann gibt es die Dienstleistung nur von 8 bis 20 Uhr. Was ist, wenn ich aber von einem Konzert noch später nach Hause möchte?

Ich bin derzeit in der Förderstätte, habe aber den Wunsch, mal in die Werkstatt zu wechseln. Warum darf ich trotz meines hohen Hilfebedarfs nicht in der Werkstatt arbeiten? Ich finde es unfair, mich an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit zu messen, wie es vom Gesetzgeber vorgegeben ist.

Wie empfindest Du Dein Leben?

Patrick: Mein Leben ist abwechslungsreich. Ich habe meinen Traum verwirklicht: Ich bin in meiner Freizeit DJ und habe bei den „connecting people“-Veranstaltungen im Eiskeller in Aschau aufgelegt. Auch bei Veranstaltungen in der Werkstatt bin ich gerne DJ. Die Musik macht mich frei!

Wie begegnen Dir die Menschen?

Patrick: Einige sind offen, manche „glotzen“ als hätten sie noch nie einen Menschen im Rollstuhl gesehen. Andere drehen einfach den Kopf weg. Ich denke, viele können damit nicht wirklich umgehen.

Ich würde mir wünschen, dass die Menschen mit mir sprechen. Ich könnte ihnen dann etwas über Behinderung erzählen.

Einblicke in die syrische Gegenwart

Text – Dr. Jochen Lobah

Unter dem Motto „Berührungspunkte“ lud der Fachdienst Asyl und Migration des Caritas-Zentrums Garmisch-Partenkirchen zum Themenabend Syrien ein. Nach einem kurzen Überblick über die politische und wirtschaftliche Gesamtsituation sowie die weiterhin prekäre Sicherheitslage im Land berichteten syrische Gäste über ihre Fluchterfahrungen und Rückkehrperspektiven. Die Diskussionsveranstaltung machte klar, dass eine Rückkehr ins weiterhin von Baschar al Assad mit eiserner Hand regierte Land nicht möglich ist. Repression und große Angst vor Verfolgung durch die Geheimdienste stehen dort nach wie vor auf der Tagesordnung.

Der Themenabend zeigte nochmals die ganze Komplexität der Konfliktlinien in Syrien auf und verdeutlichte die Interessenslage unterschiedlicher Akteure im Land. Hierzu zählen die Schutzmächte Russland und Iran. So bleibt Syrien weiterhin ein gescheiterter Staat ohne gefestigte Strukturen außerhalb der Hauptstadt Damaskus. Dennoch ist das Assad-Regime zurzeit bemüht, sich diplomatisch vor allem bei seinen arabischen Nachbarstaaten zu rehabilitieren und sich als Stabilitätsanker in einer ohnehin spannungsgeladenen Region zu präsentieren. Eine Aufarbeitung der Kriegsverbrechen sowie eine Versöhnungsinitiative sind nicht in Sicht. Im Verlauf des syrischen Bürgerkriegs verloren über ein halbe Million Menschen ihr

Leben, offiziellen Angaben der Vereinten Nationen zufolge mehr als 300.000 Zivilisten. Über 13 Millionen Syrer verloren ihre Heimat.

Die Veranstaltung war gut besucht und der Fachdienst des Caritas-Zentrums plant die „Berührungspunkte“ mit Themenabenden zu Irak, Jemen und Afghanistan im Jahr 2023 fortzusetzen.

Die Veranstaltungen werden vorab bekanntgegeben, Informationen erhalten Sie aber jederzeit auch über unserem Fachdienst Asyl und Migration des Caritas-Zentrums unter Telefon: (0 88 21) 7 30 60 00

Verstärkung in der Ehrenamtskoordination im Fachdienst Asyl und Migration



Das Team der Ehrenamtskoordination im Fachdienst Asyl und Migration der Caritas in Garmisch-Partenkirchen wird seit dem 1. April von Dr. Jochen Lobah verstärkt. Er unterstützt als hauptamtlicher Integrationslotse die Integrationsarbeit der Caritas im Landkreis. Nach dem Studium der Philosophie und Literaturwissenschaft arbeitete er unter anderem am Institut für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in München. Später leitete er viele Jahre die Arbeit der Stiftung in Marokko und Mauretanien bevor er als Büroleiter des Münchner Vereins Orienthelfer tätig war.

← **Das Team der Caritas Ehrenamtskoordination: v.l. Anja Baumgartl, Günther Sponar, Dr. Jochen Lobah**



Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen

Dompfaffstraße 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 943 48-0
Telefax: (0 88 21) 943 48-22

www.caritas-garmisch.de

www.mit1nander.de

Mehrgenerationenhaus
Caritas Kontaktstelle
Murnau · Treffpunkt Miteinander
Dr.-August-Einsele-Ring 18
82418 Murnau am Staffelsee
Telefon: (0 88 41) 628 113
Telefax: (0 88 41) 628 112

Caritas Kontaktstelle
Oberammergau
Daisenbergerstraße 4
82487 Oberammergau
Telefon: (0 88 22) 943 76
Telefax: (0 88 22) 932 335

Caritas Kontaktstelle
Mittenwald
Im Gries 11
82481 Mittenwald
Telefon: (0 88 23) 86 10
Telefax: (0 88 21) 9 43 48-22

Lebenslust
Ihre Nummer für soziale Dienste
Telefon: (0 88 21) 752 275
www.lebenslust-gap.de

Prozent-Markt gGmbH
Untermarkt 21
82418 Murnau
Telefon: (0 88 41) 62 77-790
Telefax: (0 88 41) 62 77-791

Prozent-Markt gGmbH
Ludwigstraße 86a
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 943 632
Telefax: (0 88 21) 943 633

Kindertagesstätten

Caritas-KITA St. Anna
Bahnhofstraße 3
82383 Hohenpeißenberg
Telefon: (0 88 05) 530
Telefax: (0 88 05) 921 931

Caritas-KITA St. Georg
Brandstatt 7
82435 Bad Bayersoien
Telefon: (0 88 45) 82 55
Telefax: (0 88 45) 757 230 2

Caritas-KITA St. Michael
Angermosstr. 4
86971 Peiting
Telefon: (0 88 61) 6189
Telefax: (0 88 61) 713 887 7

Caritas-KITA St. Martin
Rudolf-Schnell-Straße 10
82433 Bad Kohlgrub
Telefon: (0 88 45) 666
Telefax: (0 88 45) 666

Leben im Alter

Caritas-Altenheim St. Vinzenz
Hözlweg 43
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 732 17-0
Telefax: (0 88 21) 732 17-110

Caritas Ambulante Pflege
Dompfaffstraße 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 943 48-60
Telefax: (0 88 21) 943 48-23

Asyl- und Ehrenamtskoordination

Fachdienst Asyl und Migration
Garmisch-Partenkirchen
Bahnhofstraße 14
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 73 06 00-0

Helfen Sie, damit wir helfen können. Danke.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE03 7002 0500 8850 0007 09
BIC: BFSWDE33MUE



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Geprüft +
Empfohlen**